

Zugvögel der Extraklasse – Das Objekt des Monats Mai im Bauernmuseum Blankensee

Es ist Mai und damit wieder an der Zeit, ihnen einen weiteren Kulturfolger unserer Vogelwelt näherzubringen. Ich behaupte, dass jede/r von ihnen, die/der sich mit wachen Augen an der frischen Luft aufhält, in diesem Jahr schon einige Vertreter dieser Gattung am Himmel hat entlang huschen sehen. Es geht um die Vögel, von denen ein einzelner sprichwörtlich „noch keinen Sommer macht“: die Schwalben!

In Deutschland kommen als Brutvögel verschiedene Arten der Familie der Schwalben vor. Am bekanntesten, und insbesondere im ländlichen Siedlungsraum verbreitet, sind sicher die Rauchschwalben, die auch Haus- oder Gabelschwalben genannt werden. Laut dem Atlas Deutscher Brutvogelarten gibt es in Deutschland bis zu 870.000 Brutpaare. Auch Mehlschwalben, die mit 900.000 Brutpaaren noch etwas häufiger vorkommen, zählen zu den bekannten Schwalben in Deutschland. Gleichwohl sind auch diese beiden Arten von Bestandsrückgängen betroffen und gelten deutschlandweit als gefährdet. Mit rotbraunem Gesicht und Kehle und dem charakteristischen Gabelschwanz ist die Rauchschwalbe, wie ich persönlich finde, die hübscheste und bunteste Vertreterin ihrer Familie bei uns. Im Jahre 1979 war sie sogar Vogel des Jahres. Und auch ihre Nistplatzwahl - wenn möglich innerhalb von Gebäuden - bringt uns diesen eleganten Vogel buchstäblich nahe. Der berühmte Zoologe Alfred Brehm unterschied und bezeichnete sie bereits im 19. Jahrhundert daher gar als „Innere Hausschwalbe“, im Gegensatz zur vorwiegend außen an Gebäuden nistenden Mehlschwalbe, die dementsprechend als „Äußere Hausschwalbe“ bezeichnet wurde. Beide Schwalbenarten bauen ihre Nester aus feuchtem Erdreich, das an Ufern von Gewässern oder nach Regenschauern in oder an Pfützen eingesammelt wird. Weniger bekannt, aber in unserer Region durchaus vertreten, sind die Uferschwalben, die Brutröhren an Abbruchkanten und Steilhängen graben. Im Alpenraum anzutreffen ist

noch eine weitere Art aus der Familie der Schwalben – die Felsenschwalbe. Die letztgenannten Arten sind nicht so sehr in menschlichen Siedlungen anzutreffen, wie das schon der Name der Hausschwalben für diese Arten verrät.



Allen unseren Schwalbenarten gemeinsam ist das Nahrungsspektrum: Sie alle ernähren sich ausschließlich von fliegenden Insekten, die im Flug aus der Luft gegriffen werden – in zum Teil waghalsig anmutenden Flugmanövern bei bis zu 80 km/h. Unsere Rauchschwalben tun dies gern auch in Bodennähe und fliegen uns dabei buchstäblich „um die Ohren“. Ich bin sicher, das haben auch sie schon mehr als einmal bewundern können. Dementsprechend finden Schwalben, wie viele andere Insektenfresser auch, im Winterhalbjahr in Mitteleuropa nicht genügend Nahrung und verlassen deshalb als Zugvögel ihre Brutgebiete Richtung Afrika.

Bis in das 18. Jahrhundert hinein konnte man sich das Verschwinden der Vögel im Herbst und ihr Wiederscheinen im Frühjahr nicht erklären, der Vogelzug war noch weitgehend unbekannt. Daher war man tatsächlich der Annahme, dass Schwalben auf dem Grund von Seen im Schlamm überwintern, was von der Art des Nestbaus herrühren könnte. Auch glaubte man, dass sich Schwalben im Winterhalbjahr in Mäuse verwandeln und im Frühjahr wieder zum Vogel werden. Die Ursache für diese Fehlannahmen ist möglicherweise, dass Mäuse in der kalten Jahreszeit verstärkt in menschlichen

Siedlungsbereichen Unterschlupf und Nahrung suchen und so „den Platz der Schwalben einnehmen“. Rauchschwalben betreiben zwei Jahresbruten, bei einer Gelegegröße von 4–6 Eiern. In den 21 Tagen, in denen die Jungvögel im Nest verbleiben, fressen die Jungen ca. 1,2 kg Insekten, was in etwa 24.000 einzelnen Insekten pro Nest im Jahr entspricht!

Vor unserem Museum sind extra für die Schwalben Teile der alten Freileitung erhalten geblieben. Im Spätsommer, wenn die Schwalben sich zum Zug sammeln, lohnt es sich besonders, auf die Leitungen einen Blick zu werfen. Achten sie doch demnächst auf die kreischenden Vogelstimmen, die in nahezu jedem aktuellen deutschen Fernsehfilm bei Außenaufnahmen im Hintergrund zu hören sind. Das sind allerdings Mauersegler. Sie sind in Aussehen und Lebensweise den Schwalben sehr ähnlich, obwohl sie nicht zu deren Familie gehören.

Wie immer freue ich mich über Anregungen und Vorschläge und bedanke mich an dieser Stelle abermals herzlich bei Dr. Wilfried Dötzel aus Dahlewitz für die Einsendung der zahlreichen Fotos zu diesem Artikel! Andere spannende vogelkundliche Fakten bietet übrigens die jährliche Themenführung auf dem Museumshof im Juni. Auch dann wieder mit ornithologischer Unterstützung.

*Ihre Carola Hansche
Bauernmuseum Blankensee*

INFO

Tel. 033731-800 11
www.bauernmuseum-blankensee.de
Facebook und Instagram
Öffnungszeiten:
Mi – Fr: 10.00 – 17.00 Uhr
Sa/ So/ Feiertag
13.00 bis 17.00 Uhr

*Einfach mal reinschauen ...
Bauernmuseum Blankensee*